

Das Basilikum

Sibel kam aus dem Badezimmer und ging, sich mit einem Handtuch die Haare abtrocknend, in die Küche. Dort schaltete sie das Licht ein und sah auf die Uhr ihres Handys: Es war fast sechs. Sie wickelte sich das Handtuch um den Kopf und machte es fest. *Ich hätte mich doch besser beim Friseur fönen lassen sollen. Aber es bringt nichts, mich damit zu quälen, dass ich mir so viele Gedanken über meine Vorbereitungen mache, wo er doch vielleicht gar nicht kommt und ich sowieso schon darunter leide, versetzt worden zu sein.* Sie zog die Vorhänge zu. Die Sonne war zwar noch nicht untergegangen, aber durch die Scheiben blickte man direkt auf die Mauer des angrenzenden Mietshauses. *Was ich auch mache, es ist und bleibt duster. Es kommt einfach kein Licht herein.* Der Auberginengeruch aus dem Ofen erinnerte sie daran, dass das Essen bald fertig sein würde. Sie füllte Leitungswasser in ein Glas und goss damit behutsam das Basilikum, das in einer Ecke des Fensters stand und mit seinen welken Blättern davon kündete, dass sein Leben sich dem Ende neigte. Sie streichelte es, führte die Hand zur Nase und roch an ihr. *Wieder ein verwelktes Basilikum; nie hält es eins in meiner Wohnung aus. Das wievielte ist das jetzt schon?! Selbst wenn ich es nicht dauernd gießen und immer ans Fenster stellen würde – es würde verwelken und seine winzigen Blätter abwerfen. Dabei hat es doch neulich auf einmal noch so schön geblüht. Wie um ein letztes Mal zu sagen: „Schau, hier bin ich.“ Es schadet dem Basilikum, wenn es so plötzlich blüht ...*

Der Küchenwecker klingelte. *Ah, die Auberginen sind auch schon fertig. Wie Murat sie mag.* Als sie die Backofentür öffnete, blieb ihre Hand

am heißen Griff kleben. Sie spuckte sich auf die Finger, hielt sie unter Wasser und besah sich dann die Haut an ihren Fingerkuppen, die ganz glatt geworden war. Sie machte sich nichts daraus. Es würde nicht lange wehtun. Mit einem Topflappen nahm sie das Backblech aus dem Ofen. Der Schmerz in ihrer Hand ließ sie das Blech hastig auf die Ablage werfen. Sie ging ins Wohnzimmer und rückte ein paar Bücher im Regal zurecht. Dann stellte sie die CDs nebeneinander, die sie heute Abend hören wollten. Die Zeit, die sie zusammen verbringen würden, war ohnehin begrenzt. Sie mochte sie nicht auch noch mit Grübeleien darüber verschwenden, was sie denn wohl hören oder essen sollten. Ihr Leben war wie die abgewandelte, auf die Liebe bezogene Form des Satzes, mit dem arbeitende Mütter ihr Gewissen beruhigen: „Es ist nicht wichtig, wieviel Zeit man mit seinem Kind verbringt, sondern dass man diese Zeit qualitativ gestaltet.“ Allerdings mit dem Unterschied, dass für die Qualität nicht derjenige zu sorgen hatte, dessen Zeit so knapp bemessen war, sondern sie selbst. *Ich bin ja schon zufrieden, wenn er überhaupt kommt. O Herr, prüfe mich nicht durch eine Enttäuschung! Ob sie einmal anrufen und fragen sollte: „Wann kommst du?“ Er hat doch gesagt, dass er kommt; was bringt es da, sich selbst fertigzumachen und zu einem Dienstmädchen zu degradieren? Schließlich zwingt ihn ja niemand, zu kommen. Er kommt, weil er sich bei mir wohlfühlt. Oder sollte ich „auch bei mir“ sagen?*

Sie stellte die Vorspeisen, die sie bereits gestern zubereitet hatte – *wenn man sie einen Tag vorher macht, geben sie das Olivenöl richtig ab* – auf den Tisch. Pilaki, Dolma, Russischer Salat ... Außerdem Geschirr und Besteck für zwei Personen. *Ich darf mich nicht gegenüber vom Spiegel hinsetzen, sonst bleibe ich mit den Augen daran hängen. Selbst wenn*

ich diese Person im Spiegel bin – ich will einfach keine zwei Frauen mehr an Murats Seite sehen. Sie trat einen Schritt zurück und betrachtete den Tisch. Gut sah es aus. Soll ich Kerzen hinstellen? Ha! Lass doch gleich noch einen Kamin einbauen, breite ein Bärenfell davor aus und mach Liebe darauf. Ach, wie romantisch! Halten wir nicht immer das, was wir in Filmen sehen, für das wahre Leben? Vielleicht sollte ich das Haus noch auf einen Berggipfel tragen? Die junge Frau mit ihrem knackigen Körper liegt halberfroren im Schnee, der Mann findet sie, trägt sie in seine Berghütte, legt sie auf das Bärenfell vor dem Kamin, zieht ihr die Hose aus und beginnt mit einer Massage, um den Blutkreislauf anzuregen. Als die Frau die Hände des Mannes an ihren Hüften spürt, wacht sie auf und denkt voller Entsetzen: „O je, gleich bemerkt er meine Orangenhaut!“ Sie vergißt auch nicht, sich den Vorwurf zu machen: „Ach, hätte ich doch die Cellulitecrème benutzt, die ich in der Werbung gesehen habe.“ Als sie ihre Augen öffnet, erblickt sie den Mann ihrer Träume. Sie trinken Wein und lieben sich. Ringsum herrscht Halbdunkel. Kerzenlicht sorgt für Atmosphäre. Bis die Sonne aufgehen würde und die Orangenhaut im grellen Licht zum Vorschein käme, wäre alles kein Problem ... Tja, die Romantik in Filmen nicht mögen, aber die Männer darin haben wollen. Ist ja klar, dass dann in deinem Leben was schief läuft.

Inzwischen war es sieben. Sie rief Murat an. Keiner nahm ab. Bestimmt ist er unterwegs und hat es nicht gehört. Und wenn er nicht kommt ... Schluss damit! Ich mache mir keine negativen Gedanken. Er hat gesagt, dass er kommt, also kommt er auch. Aber wenn er jetzt anruft und sagt: „Ich bin mit meiner Freundin verabredet. Hatte ich vergessen. Ich gehe zu ihr ...“ Wenn er das sagt, dann mache ich den beiden die Hölle heiß. Nichts machst du heiß! Und fleh ihn bloß nicht an: „Versetze sie, nicht

mich!“ Wo ist dein Stolz?

Gleich kreuzt er auf, und ich sitze hier immer noch im Pyjama. Sie zog ihre bordeauxrote Bluse an. *Soll ich eine Hose anziehen oder einen Rock? Aber wenn er dann nicht kommt, geht das Jammern los, weil ich mich ganz umsonst schick gemacht habe.* Sie trat vor den Spiegel. An ihren Augenwinkeln hatte ein Krähenschwarm seine Fußspuren hinterlassen.

Überall in ihrer Wohnung gab es Spiegel. Nicht, weil sie eitel gewesen wäre; sie war einfach eine von den Frauen, die mit sich selbst reden. Sogar im größten „Kastamonu-Piderrestaurant“ der Stadt gab es womöglich nicht so viele Spiegel wie in Sibels Wohnung. Sie verteilte die Grundierung auf ihrem Gesicht, wobei sie darauf achtete, sie nicht wie frisch gegossenen Asphalt wirken zu lassen. *Heben wir heute die Augen hervor oder die Lippen?* Es gefiel ihr – sowohl bei ihrem Körper als auch ihrem Gesicht – die Aufmerksamkeit auf einen einzigen Punkt zu fokussieren. Das war einer der wenigen Bereiche in ihrem Leben, wo sie sparsam sein konnte. Heute lag der Fokus auf ihren Brüsten. *Schön und gut, aber ihm das Dekolleté zu zeigen, um seine Neugierde auf den Rest zu wecken, das hat ja den Reiz des Geheimnisvollen längst verloren ...* Sie trug Kajal auf und tuschte sich die Wimpern. Dann strich sie Lipgloss auf ihre Lippen. Sie schaute in den Spiegel und sah, dass die fünf Jahre Zeichenunterricht nicht umsonst gewesen waren.

Ich heiÙe Sibel. Ich habe lange genug gelebt, um zu wissen, dass Sex in Wirklichkeit bei weitem nicht so glamourös ist wie im Film, dass ich nicht mit einem gutaussehenden Kerl rumknutschen werde, nur weil ich einen Pfefferminzkaugummi gekaut habe, dass mir kein Wildfremder Blumen schenken wird, nachdem ich Axe benutzt habe, und dass ich mich nicht

in eine langbeinige Beachvolleyballspielerin in weißem Bikini verwandeln werde, weil ich so hochwertige Binden trage. Als Werbemacherin muss ich Ihnen nicht erklären, was es heißt, all das zu wissen. Vor zehn Jahren wurde mir noch hinterhergepiffen. Vor fünf Jahren hat man immerhin noch „junge Frau“ gesagt. Jetzt haben sie ihre ganz eigene Art, mir Komplimente zu machen, indem sie sagen: „Wow! Man sieht dir dein Alter echt nicht an.“ Ich bin dreißig. Zahl der Stifte, die unter der Brust hängenbleiben: einer. Zahl der gekauften Korsetts, um die Hüften zusammenzuhalten: fünf. Zahl der Push-up-BHs: unbekannt.

Sie führte beide Hände über dem Tisch zusammen und unterstützte ihre Brüste mit den Armen, um ihr Dekolleté zu überprüfen. Es war angemessen. Fast schon acht Uhr. Sie rief wieder an. Ohne Erfolg. *Du Schwein, man sagt doch Bescheid, wenn man sich verspätet. Wahrscheinlich steckt er im Verkehr fest und ist gleich hier. Und wenn er anruft und sagt, dass er nicht kommen kann? Ach was! Ihm ist bestimmt was zugestoßen, deswegen ist er zu spät. Was sage ich denn da?! Gott bewahre. Das Mitteilungssignal ihres Handys ließ sie aufschrecken. Wo ist denn jetzt das Telefon?* Sie sah auf dem Sessel und unter den Kissen nach. Nicht da. *Ah, da vor dem Fenster ist es ja. Murat steht sicher unten vor dem Haus und fragt, ob wir Brot brauchen.* Während sie sich auf den Weg zur Tür machte, um ihm aufzudrücken, las sie die Nachricht: *„Ihrem Account wurden 20 Einheiten gutgeschrieben.“ Verdammte Telefongesellschaft! Die werde ich auf emotionalen Schadenersatz verklagen. Gibt es im türkischen Strafrecht nicht den Straftatbestand der „falschen Hoffnungmachung von Frauen in Erwartung eines Anrufs“? Wenn wir doch nur in der Serie „Ally McBeal“ leben würden ... Und ich hoffe noch, dass er vielleicht fragt, ob er Brot holen soll. Bin ich doof. Ist*

das hier sein Zuhause, dass er Brot mitbringen würde?

Sie ging ins Wohnzimmer und legte die Kissen an ihren Platz. Dass er nicht anruft, ist ein gutes Zeichen. Wenn er nicht käme, dann würde er anrufen, um mir irgendeine Ausrede aufzutischen. Sie betrachtete die Eiskwürfel auf dem Tisch, die dem Schmelzen nahe waren. Er wird da sein, bevor das Eis geschmolzen ist, das weiß ich. Vielleicht streitet er sich auch gerade mit ihr. Sie könnte mitbekommen haben, dass es mich gibt; schließlich habe ich mir ja mal bei ihm zu Hause mit ihrem Kamm die Haare gekämmt. Na ja, da sind halt wahrscheinlich ein paar hängengeblieben. Ich habe das ja nicht absichtlich gemacht, damit sie sich trennen. Aber irgendwelche Konsequenzen wird es wohl haben, wenn man von Barış Manços Liedern das mit den Manschettenknöpfen am liebsten hat, die nur nachts nebeneinander liegen dürfen, oder nicht?! Den Kamm zu benutzen kam mir ein bisschen komisch vor, aber schließlich teilen wir uns ja auch einen Mann. Okay, ich habe auch meine Zahnbürste im Becher vergessen! Das Mädchen ist brünett, im Kamm hängen Haare von ihr. Sie ist garantiert so eine typische Tutorin, ein gutes Mädchen, da bin ich mir sicher. Von guten Mädchen kommen die Männer einfach nicht los. Klar, denn ich bin ja schlecht! Oder auch nicht, aber die Männer mögen einfach keine Frauen, die bereit sind, sich auf heikle Situationen einzulassen. Allerdings hat er gar nicht erst versucht, irgend etwas zu verstecken. Männer, die Frauen etwas vormachen, indem sie ihre Freundinnen verheimlichen, sind nämlich aus der Mode. Neuerdings sagen sie es ganz am Anfang und entziehen sich damit jeglicher Verantwortung. So nach dem Motto: „Wenn’s dir passt“. Um manche Dinge zu begreifen, muss man keine Semiotikerin sein. „Ich will mir vielleicht den Bart abrasieren, was meinst du, Sibel?“ „Ich finde

ihn schön, wie er ist.“ „Das sagt meine Freundin auch.“ Leider habe ich genügend Erfahrung darin, die Zweitfrau zu sein, um zu wissen, was es heißt, wenn er urplötzlich von seiner Freundin anfängt, und dass er sich nicht meinetwegen von heute auf morgen von ihr trennen wird.

Sie ging in die Küche, um ihre Zigaretten zu holen. Im Vorübergehen streichelte sie das Basilikum und roch an ihrer Hand. Meiner Meinung nach hat das Basilikum ein schweres Los. Das liegt daran, dass es einen so leicht an sich heranlässt. Man gewinnt es sofort lieb, und wenn man es streichelt, riechen einem gleich die Hände danach. Aber man kommt so leicht an es heran, dass niemand das Bedürfnis hat, zu ihm zurückzukehren und es noch mal zu streicheln. Und nach fünf Minuten ist der Geruch an den Händen wieder verflogen. Niemand schickt seiner Freundin Basilikum, statt dessen sendet man eine Rose mit stechenden Dornen oder einen Blumenstrauß. Zu Hochzeiten und sogar Beerdigungen werden pompöse Kränze verschickt. Das Basilikum kennt sein Schicksal; es weiß, dass es beim ersten Streicheln seinen Zauber verlieren wird. Dennoch versucht es entschlossen sein Glück, öffnet seine winzigen Blüten, sobald es die Sonne erblickt, stellt alles, was es hat, zugleich zur Schau und steht infolgedessen bald nackt da. Jetzt hat es nicht mehr allzuviel zu präsentieren. Es verwelkt. Trotzdem ziert es sich nicht und lässt sich streicheln, wohl wissend, was es erwartet. Das Bedürfnis nach Zärtlichkeit nimmt einem eben manchmal den Luxus, launisch zu sein.

Sie zündete sich eine Zigarette an und lugte durch die Vorhänge nach draußen. Sie rief noch einmal an, aber trotz des Freizeichens war der von ihr gewünschte Teilnehmer zur Zeit nicht erreichbar. Er wird schon kommen; er hat es ja versprochen. Sie schaute in den Spiegel.

War ihr Make-up verwischt? *Nein, alles okay.* Aber das Eis war längst geschmolzen. Sie tauchte ihre immer noch brennende Hand in das kalte Wasser der Eisschüssel. Es tat gut. *Neun Uhr. Wenn er sich doch von ihr trennen und mich heiraten würde ... Allerdings ist er kein Alevit; meine Familie würde einen Aufstand machen. Meine Mutter würde jammern: „O weh, einen Yezit willst du heiraten?“ Ja, Mama, und mein Kind nenne ich Muaviye!* Sie schob eine der vorbereiteten CDs in die Stereoanlage. Anschließend goss sie sich ein Glas Rakı ein. *Der ist auch schon pisswarm.* Sie nahm einen Bissen vom Auberginenragout. Ist gut geworden. Sie rief Meral an. Gott sei Dank haben Freundinnen schon beim ersten Klingeln ab.

„Hallo ... Nein, er ist noch nicht da ...“

Ein Redeschwall ergoss sich über sie: „Warum lässt du dir das bieten? Es war doch von Anfang an klar, was das für ein Kerl ist, jetzt kann es eigentlich nur noch besser werden, jag ihn zum Teufel!“

„Warum muss es immer so sein? Nie entscheidet jemand sich für mich“, konnte sie nur einwerfen.

„Das hat nichts mit dir zu tun, Sü.e, der Typ hat einfach keinen Charakter. Sei mir nicht böse, aber wenn er dich lieben würde, würde er sich dann nicht von der anderen trennen?“

„Ich leg wieder auf, vielleicht ruft er ja an.“

Eine SMS meldete verpasste Anrufe. Aufgeregt sah sie nach, ob es Murats Nummer gewesen war. *Nein, nur meine Mutter hat es zweimal probiert. Verdammt! Nicht mal die Hoffnung auf den Satz geben sie einem: „Vielleicht hat er ja angerufen, während ich telefoniert habe.“* Sie sah in den Spiegel. *Es lässt sich nicht mehr leugnen: Ich, Sibel, bin die Zweitfrau. Halb zehn ist es inzwischen. Aber ich bin nicht erst seit halb*

zehn, sondern schon seit Ewigkeiten die Zweitfrau ... Ob er tot ist? Sollte ich mal seine Freunde anrufen? Nein, dann wird er sauer, falls er's doch nicht ist. Sie rief noch einmal bei Meral an.

„Hallo Meral, und wenn ihm was passiert ist ...“

„Spinn nicht rum, Sibel!“

„Er würde doch anrufen, wenn er nicht tot wäre.“

„Du, wenn wir bei jedem Mal, wo er nicht anruft, davon ausgehen, dass er gestorben sein muss, dann ist dieser Kerl ein echtes Reinkarnationswunder. Mach dir keine Sorgen, der wird schon wieder lebendig.“

„Und wenn nicht? Als was soll ich denn dann zu seiner Beerdigung gehen? Ich kann doch keinen Kranz schicken mit der Aufschrift ‚Von der illegitimen Freundin‘ ...“

„Eine Fatiha kann man doch von überall aus beten. Wenn's dir schlecht geht, kann ich vorbeikommen.“

„Nein, vielleicht ist er ja gleich da. Also, ich leg dann mal auf.“

Es ging auf zehn Uhr zu. Das Lied, das gerade lief, hatte seine herzerreißendste, von Zimbeln und Geigen untermalte Stelle erreicht.

Sie sah in den Spiegel. Ihr standen Tränen in den Augen.

Wenn der Lippenstift, den Sie am Abend aufgetragen haben, am Ende der Nacht noch nicht verwischt ist, kann das eine fürchterliche Katastrophe für Sie bedeuten. Man beachte darüber hinaus: die Wahrscheinlichkeit, dass Sie die einen Tag zuvor gekaufte Satinunterwäsche am nächsten Morgen noch immer tragen, sowie die Ohringe, die Sie nicht ausgezogen und auf die Kommode gelegt haben.

Sie steckte sich ein Stück Dolma in den Mund. Sie hatten ihr Öl abgegeben. *Sie können sich ja gar nicht vorstellen, von welcher Tragik*

eine Portion Dolma in Olivenöl sein kann. Sie nahm noch einen Schluck Raki. Mit Dill bestreuter Joghurt ist geradezu tödlich. Grüne Bohnen in Olivenöl, Hirnsalat und gewürfelte Tomaten sind keine geeigneten Vorspeisen zu der Nachricht „Der von Ihnen gewünschte Teilnehmer ist zur Zeit nicht erreichbar.“ Schafskäse in Scheiben ist mitunter ein Zeichen dafür, dass in Ihrem Leben eine düstere Zeit bevorsteht. Wenn Sie wüssten, wie schwer es ist, ein Auberginenragout anzusehen, ohne weinen zu müssen ... „Den beiden Wässern hat er freien Lauf gelassen, damit sie sich einst begegnen, aber eine Scheidewand ist zwischen beiden, damit sie sich nicht vermischen können.“ Wenn doch das Wasser in der Schale, das von sich behauptet „Ich war in meinem früheren Leben Eis“, und meine Tränen es diesem Worte Allahs nicht gleichgetan und sich miteinander vereinigt hätten.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie keine Ahnung davon haben, was es heißt, wenn nicht abgehoben wird, obwohl der von Ihnen gewünschte Teilnehmer zur Zeit erreichbar ist. Geputzte Scheiben und frisch gewaschene Vorhänge können den Wunsch hervorrufen, blind zu sein. Marmor, von dem der Schmutz mit einem Messer abgekratzt wurde, und mit Cif geschrubberte Kacheln sind ein traurigerer Anblick, als Sie es sich vorstellen können. Wenn Sie dem von Ihnen gewünschten Teilnehmer später eine SMS („Wo bist du, ich mach mir Sorgen“) geschickt und noch immer keine Antwort erhalten haben, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie mich verstehen, größer. Ein frisch epilierter Körper (komplett ist es noch viel schlimmer) und ein auf den natürlichen Geruch Ihrer Haut abgestimmtes Parfum können dazu führen, dass Sie sich schlechter fühlen als zuvor.

Wenn Sie wissen, was es bedeutet, sich auf die Parapsychologie zu

verlassen, um das Telefon durch Anstarren zum Klingeln zu bringen, dann besteht zwischen Ihnen und mir höchstwahrscheinlich eine Leidens- und Seelenverwandtschaft. Ich bin Sibel. Die Zweitfrau ... Wenn Sie eine ungefähre Vorstellung davon haben, wofür die drei Punkte stehen, die ich hinter diese letzte Aussage gesetzt habe, dann werde ich mir beim nächsten Frühlingsfest wünschen, dass Sie Ihrem Schicksal entkommen. Ich spreche als ein Mensch, der – obwohl er nicht daran glaubte – das Buch „Heilung durch die Kraft der Gedanken“ gelesen hat und der bei jedem Blick in den Spiegel – in dieser Phase daran glaubend – zu sich sprach: „Ich sage Ja zu mir, in meinem Leben ist alles vollständig und ganz“. Wenn Sie die Zweitfrau sind, dann kann es schwierig sein, als erste Kraft für Ihre eigene Rettung zu kämpfen.

Es braucht sich nun niemand unnötigerweise zu Freudschen Analysen aufzuraffen; ja, ich habe eine problematische Vater-Tochter-Beziehung erlebt. Jeder fragt mich: „Warum findest du dich damit ab, nur Ersatz zu sein?“ Auch ich habe mich gefragt, warum ich mich immer in Männer verliebe, die eine Freundin oder eine Frau haben, oder warum diese Männer ausgerechnet mich finden. Ich weiß es nicht, es ist vierundzwanzig Jahre her, dass ich meine Freudschen Entwicklungsphasen hinter mir gelassen habe.

Wir haben uns doch alle damit getröstet, dass wir daran glaubten, eine Liebe wie im Film finden zu können. Bis zu meinem fünfundzwanzigsten Lebensjahr habe auch ich voller Hoffnung auf den wundervollsten Mann der Welt gewartet, der einfach noch nicht die Zeit gefunden hatte, bei mir vorbeizuschauen, weil er damit beschäftigt war, an der Seite verschiedener Persönlichkeiten die Hauptrolle in etlichen Hollywoodfilmen zu spielen. Dabei war ich sogar für meinen ersten Freund nur die

Zweitfreundin. Zuerst macht man sich Vorwürfe, man tue der anderen Frau Unrecht. Versucht, sich von dem Typen zu trennen, löscht seine Telefonnummern. Aber wenn Liebe im Spiel ist, dann gerät man in den Teufelskreis, sich seine Nummer bei der Auskunft zu holen und ihn wieder anzurufen. Das Desinteresse wirkt sich so stark auf einen aus, dass man sich jedem Mann, den man nicht für hoffnungslos unterbelichtet hält, vollständig hingibt. Man ist dann ganz anders als diese Mädchen, die sich Zeit lassen. Eine innere Stimme sagt einem: „Das ist die Gelegenheit, gib dich hin mit allem, was du hast, solange er dich noch anschaut, beeindrucke ihn und binde ihn an dich, sonst dreht er sich um und kommt nicht wieder.“ Wie das Basilikum öffnest du alle deine Blüten, sobald du einen Lichtstrahl erblickst und stehst hinterher kahl da. Und dennoch, eines Tages, so habe ich mir gesagt – eines Tages wird auch mir jemand begegnen, der es mit mir aushalten wird, in den auch ich verliebt bin und der, falls er eine Freundin hat, diese verlässt, sobald er mich sieht. Es gab mal einen, der mir gefiel. Diesmal, das hatte ich mir vorgenommen, würde ich mich teuer verkaufen. Obwohl ich es wollte, habe ich nicht mit ihm geschlafen, einfach aus Angst, er würde mich danach nicht mehr sehen wollen. Schließlich haben wir es dann doch getan, und kaum war es vorbei, hat er gemeint: „Tut mir Leid. Das hätte ich dir nicht antun dürfen.“ In dem Moment habe ich begriffen: „Sibel, du bist für keinen Mann die ‚Richtige‘“. Es gibt doch diese Männer, die unbedingt ihre Freiheit wollen und stolz darauf sind, nicht an die Liebe zu glauben. Dann kommt irgendwann der Tag, an dem sie feststellen: „Es gibt die Liebe doch, ich habe die Richtige gefunden.“ Die Richtige, das ist die endgültige Frau im Leben eines Mannes. Zumindest vermittelt sie die Illusion von Endgültigkeit ... Über den Zusammenhang zwischen Liebe

und Illusion werde ich mich jetzt allerdings nicht auslassen. Als der Typ sich jedenfalls bei mir entschuldigt hat, war ich nicht deshalb enttäuscht, weil ich ihn nicht bekommen würde. Ich habe mir auch nicht vorgeworfen, dass wir uns vielleicht wiedergesehen hätten, wenn wir in dieser Nacht nicht miteinander geschlafen hätten. Was ich erlebt hatte, wog schwerer als sein Verlust. Ich hatte meinen Traum aufgegeben, für irgend jemanden die Frau seiner Träume zu sein. Wenn man sich nach dem Sex bei Ihnen entschuldigt, dann heißt das soviel wie: „Ich hatte mein Ding nicht unter Kontrolle, wir haben zwar gepoppt, aber mehr ist nicht, sorry.“ Auch den Satz „Ich will dir nicht wehtun“ haben diese Typen mit dem Untertitel „Mach dir keine Hoffnungen auf mich“ im Repertoire. Das heißt dann folgendes: „Okay, wir schlafen miteinander, aber am nächsten Tag kenne ich dich nicht mehr.“

Es geht mir nicht darum, mich zu rechtfertigen. Auch ich habe diese Zweitfrauen früher mal als „Flittchen“ bezeichnet. Sind Männer etwa Mangelware, was willst du mit einem gebundenen Kerl? Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein ... Aus diesen Sätzen wurde mit der Zeit: „Wenn der Typ sich in eine andere verliebt, dann soll sich die erste Frau doch bitte verziehen.“ Ich vermute, dass die Trennung von der ersten Frau so schwerfällt, weil Bindungen existieren, die man nicht einfach kappen kann, so zum Beispiel der Arbeitsplatz, den man der Frau zu verdanken hat, die Kinder oder eben eine Freundin, die stirbt, wenn man sie verlässt. Mit der Zeit habe ich verstanden, dass diese Vorwände als Schweigegeld an den Stolz der Zweitfrau aufzufassen sind.

Wer jetzt Mitleid mit der anderen Frau hat und glaubt, dass ich meinem Freund, oder wie auch immer ich ihn nennen soll, dabei helfe, sie zu betrügen, weil ich jetzt auf ihn warte, der möge bedenken: Feiertage,

Neujahr, Ferien und so weiter verbringe ich alleine. Die offizielle Freizeit wird mit der offiziellen Freundin verbracht. Ich bin illegitim. Auf keinem Gruppenbild in der Wohnung des Mannes, den ich liebe, bin ich zu sehen, und ich bin auch nicht diejenige, die ihn auf Geburtstagsfotos umarmt, über die Anordnung der Möbel entscheidet oder die Bettwäsche aussucht. In seiner Wohnung bestehe ich aus nichts weiter als ein paar im Kamm zurückgelassenen Haaren und einer Zahnbürste, die längst im Müll gelandet ist. Wenn er schon nicht meine Bedeutung in seinem Leben zu schätzen weiß, dann erwarte ich doch zumindest, dass er mich als Frau zur Kenntnis nimmt und geht.

Das Handy vermeldete den Eingang einer Kurzmitteilung. Die werde ich nicht lesen. Ich will gar nicht wissen, wie hoch mein Guthaben noch ist. Sie goss sich ein weiteres Glas von dem allmählich zur Neige gehenden Raki ein. Nehmen wir zum Beispiel einen Film, in dem ein Mann und eine Frau sich gerade lieben. Die Tür geht auf, die rechtmäßige Frau kommt herein und schreit: „Wie kannst du mir das antun?“ Als der Mann erwidert: „Ich kann das erklären“, verschwindet sie. Wenn er dann nach seiner Unterhose greift und der in ihrem Stolz gekränkten Frau hinterherläuft, denkt doch keiner mehr an die Zweitfrau und wie sie ihm hinterherschaut. Nachdem er von der einen aus dem Bett gerissen wurde, hat er die andere längst vergessen. Ob es wohl irgend jemanden außer mir gibt, dem die im Bett zurückgelassene Frau Leid tut?

Von der Ruhe der Frauen, denen ihr Mann garantiert ist, findet sich bei der Zweitfrau keine Spur. „Ersatz sein“ heißt, dass man immer auf der Hut sein muss. Der Handyakku ist immer geladen, man wäscht sich jeden Tag für den Fall, dass man ihm begegnet, und wenn man mit Freunden Verabredungen trifft, setzt man stets hinzu: „... wenn mir nichts

dazwischenkommt ...“. Anschließend fleht man Allah an, dass eben doch etwas dazwischenkommen möge.

Sie sah auf die Uhr ihres Handys: Es war viertel nach zwölf. Unabsichtlich öffnete sie die kurz zuvor erhaltene Nachricht: „Kann leider nicht kommen. Überstunden.“ *Arschloch, kann man das nicht früher sagen?* Sie drückte die Rückruftaste: „Der von Ihnen gewünschte Teilnehmer ist zur Zeit nicht erreichbar.“

Sie lief in die Küche. Ihr Blick fiel auf das Basilikum. Es hat *Ähnlichkeit mit mir, das Ärmste*. Sie nahm es und stellte es weiter in den Schatten. Damit es nicht beim ersten Lichtstrahl in tausend Jahren glauben würde, seinen Platz gefunden zu haben, alles zeigte, was es zu bieten hatte, und dann verwelkte ...